

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 176 (2010)
Heft: 09

Artikel: Die GSoA : was sie tut, was sie will und warum es ihr nicht gelingen wird
Autor: Manser, Fabian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die GSoA – was sie tut, was sie will und warum es ihr nicht gelingen wird

Erneut ein Ammenmärchen der GSoA (Gruppe für eine Schweiz ohne Armee) kurz vor der politischen Sommerpause. Tatsächlich wollen einige Mitglieder der GSoA wieder Unterschriften sammeln, zur Abschaffung der Milizarmee und Degradierung der Wehrpflicht zum freiwilligen Dienst. Diese Ankündigung fordert mich heraus, trotz Sommerpause eine persönliche Stellungnahme abzugeben.

Fabian Manser

Wer sich einmal auf der Homepage der GSoA (www.gsoa.ch) umsieht, stellt bald fest, wo er gelandet ist: bei einer links-extremen Organisation, welcher alle Mittel recht sind, um die Armee abzuschaffen – dies schon seit Jahren. 1982 im politisch eher linksgerichteten Solothurn gegründet, setzt sie sich zusammen aus Möchtegernfriedensaktivisten, welche sich gerne im Lichte von Friedensbewegungen und auch Umweltschutzorganisationen sonnen. Mitglieder sind meistens junge Männer, ebenfalls ein Paar wenige junge Frauen, welche den Militärdienstbetrieb nie von innen gesehen haben. Die Mitglieder sind Wähler von linken Parteien und Organisationen – zum Teil sind es auch ständige Weltverbesserer mit ihren ganz eigenen Gesinnungen, welche meistens nicht mit den kollektiven Anschauungen unseres Landes in Fragen der Wirtschaft und Gesellschaft vereinbar sind. Den Mitgliedern geht es in erster Linie natürlich um

die Abschaffung der Schweizer Armee. Noch lieber wäre ihnen die Abschaffung der Armeen weltweit.

Doch bleiben wir thematisch im Raume Schweiz. Das Gedankengut der GSoA dreht sich um das Verbot von Waffen aller Art, insbesondere Armeewaffen. Jegliche Ausbildung von Menschen zu Verteidigungszwecken gegenüber anderen ist für sie nicht mit dem Gewissen und der Moral vereinbar. Die Methoden, welche teilweise durch sie selbst angewendet werden um ihre Ziele zu erreichen, grenzen aber ebenfalls an krieglerisch-militante Strategien.

Es ist bekannt, dass sich die GSoA auch für ein Exportverbot von Kriegsmaterial vehement einsetzt. Ebenso möchte sie bewirken, dass die Armee dringend benötigtes Material, welches für eine wirksame Verteidigung und Raumsicherung in einem Ernstfall unabdingbar ist, nicht kaufen kann. Wer selber in der Armee dient, weiss wovon hier die Rede ist. Die Armee hat bereits haufenweise Material,

welches dringendst ersetzt werden müsste. Die Kampfjets sind ein gutes Beispiel dafür.

Mit diesen Methoden schwächt die GSoA die Schweizer Wirtschaft. Sie verfolgt mit Ihrem Vorhaben den Untergang unseres grossen und vielfältigen Know-hows in der Industrie und gefährdet tausende von Arbeitsplätzen. Und das soll soziale Friedenspolitik sein? Hier wird das Wort «sozial» missbraucht, um in der Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, es werde mit diesen Themen etwas Gutes, Nachhaltiges und Sinnstiftendes getan. Leider ist das Gegenteil der Fall.

Den linksmotivierten Aktivisten der GSoA ist dies offenbar gleichgültig, da wir über die Arbeitslosenversicherung und die Sozialämter verfügen, die sich den Arbeitslosen dieser einst starken Industrie annehmen können. Lieber werden Unmengen von Steuergeldern in die soziale Wohlfahrt investiert, anstatt für eine solide Verteidigungsstruktur, unserer letzten Versicherung, zu sorgen.

Braucht die Schweiz eine Armee?

Eine fundierte und logische Antwort zu dieser Grundsatzfrage liefert der gleichnamige Bericht von Daniel Weilenmann in der Military Power Revue (MPR) Ausgabe 02/2009. Vielmehr stellt sich die Folgefrage: Was hat die Armee für einen Auftrag und wie soll sie in Zukunft organisiert sein? Die politische Führung hat seit den Neunzigerjahren ihre Aufgabe in der strategischen Planung und Bedrohungsanalyse klar nicht erfüllt. Es ist nicht einmal schwerwiegend das Problem, dass die Armee personell sowie materiell abgebaut wird und dass Budgetkürzungen vorgenommen werden – jede Organisation, jedes Unternehmen muss sich seinem

Umfeld irgendwann anpassen. Das Hauptproblem jedoch liegt auf der Hand: der Armee fehlt ein eindeutiger politischer Auftrag. Und kein Unternehmen hat es bis heute geschafft – auch mit einem grosszügigen Budget und ausreichenden Mitteln – zu überdauern, wenn es keinen klaren Auftrag und die volle Unterstützung der obersten Führung hat (Corporate Governance). Das Schicksal der Armee liegt in den Händen der Politik. Wird unsere Führung in den nächsten Jahrzehnten nicht Stärke beweisen können, wird sie zusammen mit einer skandalgeilen Presse den Untergang der Armee herbeiführen. *W/n*

Die GSoA arbeitet gegen unser Land

Die GSoA und ihre Mitglieder versuchen immer wieder die Bevölkerung dazu zu bringen, ihre radikalen Volksinitiativen zu unterschreiben. Auf den Strassen der grösseren Schweizer Städte sprechen sie vor allem jüngere Menschen an, oft Passanten unterwegs, um sogenannte Überzeugungsarbeit zu leisten. Es sind meistens junge Militärdienstverweigerer – sie haben eine Mission und sind nicht von ihrem Ziel abzubringen. Es werden mit zweifelhaften Methoden regelrecht Unterschriften erzwungen – ich spreche aus eigener Erfahrung. In St. Gallen wurden auch alte Menschen so lange «verfolgt» und ihnen

hinterhergerannt, bis sie schliesslich unterschrieben haben.

Immer wieder versucht diese Organisation unser Land zu schwächen. Es sind Schweizer Bürger und in der Schweiz wohnhafte Personen, welche alle diesem Land viel zu verdanken haben. Ich muss hier festhalten, dass die GSoA eine Organisation ist, obwohl zurzeit noch sehr klein und mit wenig Wirkung auf die Politik, mit ihren Ideologien tatsächlich unsere Sicherheitspolitik gefährden könnte. Weil es vereinzelte militante Mitglieder gibt, müssen die Tätigkeiten der GSoA genau beobachtet werden. Letzten Endes kämpft sie gegen wichtige Grundfesten unserer Nation: eine starke und innovative Industrie und die Träger der Sicherheit unseres Landes.

Die GSoA fällt in der Bevölkerung durch

Trotz Versuchen mit lancierten Initiativen, welche von einigen Passanten unterschrieben werden (freiwillig oder unfreiwillig), hat die GSoA bei der Mehrheit der Schweizer Bevölkerung bis anhin keine Chance mit ihrem Vorhaben, die Armee abzuschaffen. Die GSoA meldet sich gerne immer dann, wenn die Armee in die Schlagzeilen kommt. Es werden von den Medien aufgebaute und aufgebauchte Themen benützt, um dann auf der emotionalen Ebene Menschen für sich zu gewinnen. Einfache und billige Propaganda für die GSoA.

Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung möchte eine funktionierende Armee. Dazu gehört die Wehrpflicht und somit

die Milizarmee – beides ist unabdingbar. Schon mancher, junger Mann erkannte in der Wehrpflicht viel Positives, auch für seinen eigenen Lebensweg. Es entstehen viele Freundschaften in der Armee (welche auch über den Röstigraben tragen) und jeder hat einmal die Gelegenheit, sein eigenes Ego in den Hintergrund zu stellen – es ist eindeutig, dass dies jedem gut tut, vor allem in der heutigen Generation. Fiele die Wehrpflicht gänzlich weg, gäbe es kein genügendes Bestand für eine (kosten-)effiziente Armee. Dass es in der Armee ein grosses Verbesserungspotenzial gibt, ist unbestritten. Mit der Abschaffung der Wehrpflicht wird ganz bestimmt nicht geholfen, dieses Problem zu lösen. Denn mit der Diskussion um deren Abschaffung wird die Armee nur noch mehr geschwächt.

Sollte Ihnen in der Zeit bis zur Einreichung der Volksinitiative am 6. Januar 2011 ein GSoA-Mitglied auf der Strasse begegnen und Sie um eine Unterschrift für die Initiative zur Abschaffung der Wehrpflicht bitten, besinnen Sie sich auf diese Gedanken, verweigern Sie mit diesen Argumenten eine Unterschrift und handeln Sie zum Wohl und der Sicherheit unseres Landes. ■

*Kontaktaufnahme per E-Mail:
Captcha PYPVA*



Fabian Manser
Hafnersberg 14
9015 St. Gallen

Für unsere Milizarmee

**Oberst i Gst
Hans-Jacob Heitz***



*Ich stehe ein für unsere Milizarmee,
weil mir der Schweizer Bevölkerung
Sicherheit wichtig ist, und eine
Bürgerarmee uns dazu am besten
dient!*

* Hans-Jacob Heitz, MLaw UZH / Advokat & Mediator, alt Bundesverwaltungsrichter,
8708 Männedorf ZH, www.verteidiger.ch



Swiss Soldier's Knife



VICTORINOX

Victorinox AG
CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland
T +41 41 81 81 211, F +41 41 81 81 511
info@victorinox.ch, www.victorinox.com

MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE